

FONDS II WARUM DIE HYSTERIE AN DEN BÖRSEN NICHT AUFHÖRT

„Es wird kein klares Bild mehr gefunden“

Geophysik und die Finanzwelt – zwei Sphären, die eines eint: „Man muss beides emotionslos sehen“, sagt **Peter Ladreiter**, Vorstand der Security KAG. Warum er sich manchmal die Sinnfrage stellt, verrät er **Bettina Pfluger**.

STANDARD: *Bevor Sie in die Finanzwelt kamen, haben Sie Physik, Geophysik und Astronomie studiert und auch bei Projekten für die US-Raumfahrtbehörde Nasa mitgearbeitet. Was haben Sie da gemacht?*
Ladreiter: Als Geophysiker war ich spezialisiert auf die Erkundung der Planeten des Sonnensystems. Wir haben uns auf die Phänomene in den Atmosphären der äußeren Planeten Jupiter, Saturn und Uranus spezialisiert und mithilfe von Raumsonden Phänomene in deren Atmosphäre analysiert.

STANDARD: *Wie hat Sie all das in die Finanzwelt geführt?*

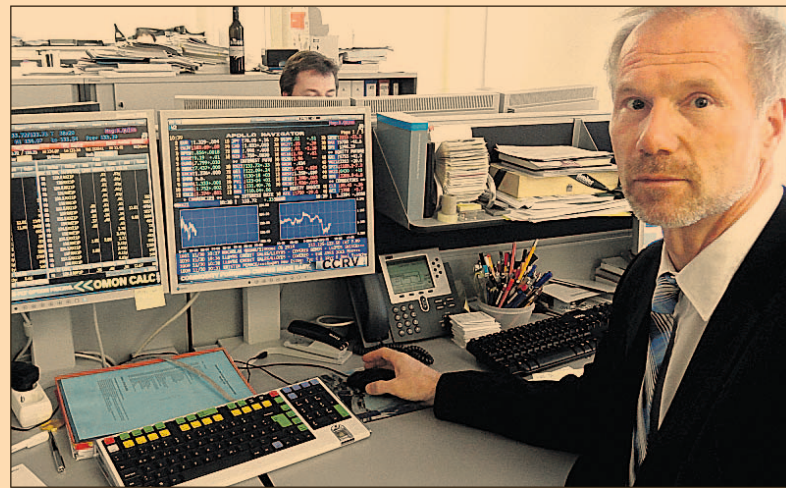
Ladreiter: Nach zehn Jahren in der Weltraumforschung war die Pionierphase vorbei. Es gab keine Raummissionen zu den äußeren Planeten mehr. Dann hab ich mir die Sinnfrage gestellt und auf dem zweiten Bildungsweg Betriebswirtschaftslehre studiert. Dadurch kam ich in den versicherungsnahen Bereich. Ich wollte aber nie von Kindesbeinen an mit der Finanz liebäugeln. Die Mathematik ist in der Physik ja wichtig und kann auch die Vorgänge an den Finanzmärkten beschreiben.

STANDARD: *Abgesehen von der Mathematik – gibt es etwas, das die Geophysik mit der Finanzwelt gleich hat?*

Ladreiter: Es gibt eine Gemeinsamkeit und zwar: beides emotionslos zu sehen. Das ist absolut notwendig. Die meisten Fehler an den Finanzmärkten werden gemacht, weil der Investor emotional getrieben handelt. Wenn man das macht, ist man am Kapitalmarkt falsch. An den Finanzmärkten zählt vollkommen rationales Handeln, folgerichtiges Denken und das Loslösen von der Emotion.

STANDARD: *Was ist denn das folgerichtige Denken für die aktuelle Situation am Kapitalmarkt?*

Ladreiter: Folgerichtiges Denken wäre zum Beispiel, die Situation um den Euro emotionsfrei zu sehen. Bei italienischen Staatsanleihen war es bis vor kurzen nie ein Thema, dass sie ein Problem sein können. Letztlich ist Italien ein solides Euroland. Dann ist die Frage entstanden, ob Italien fällt, ob der Euro zerfallen wird etc. Die Finanzakteure gehen also davon aus, dass alles viel unsicherer geworden ist. Wenn man sich das aber genau überlegt, ist genau das Gegenteil der Fall. Denn erstmals



Peter Ladreiter, Professor für Geophysik, hat es in die Finanzwelt verschlagen. Auch dort ist Mathematik sehr wichtig. Foto: Security KAG

macht Italien wirklich große Anstrengungen zu einem Budgethaushalt und wird dabei von den Euroländern genau beobachtet. Objektiv ist es für mich so, dass in Summe viel mehr Anstrengungen unternommen werden, die Haushalte in den Griff zu bekommen. Subjektiv für die Anleger wirkt es so, als ob das Chaos herrscht und alles untergeht. Es wird kein klares Bild mehr gefunden.

„
Bei jedem Ansatz einer Lösung kommt sofort die Gier wieder.“

STANDARD: *Die Drohung der Herabstufung der Euro-Länder schürt Hysterie. Wäre ein Downgrade übertrieben oder gerechtfertigt?*

Ladreiter: Zu den Ratingagenturen kann man stehen wie man will. Ich liebe sie auch nicht heiß. Was jetzt passiert, ist meiner Meinung aber richtig, weil die europäischen Politiker bewiesen haben, dass sie mit dieser Krise scheinbar noch

nicht fertig werden. Die Agenturen sagen folgerichtig, wenn dieses politische Wirrwarr weitergeht und mit vielen Sprachen gesprochen wird und unterschiedlichste Interessen vorliegen, dann wird nicht konkret gehandelt. Dann verschlechtert sich auch die wirtschaftliche Situation. Das, was jetzt passiert, ist nur eine Konsequenz des Nichtentscheidens der europäischen Politiker. Die Ratingagenturen spielen jetzt Polizei und Feuerwehr, und das ist auch nötig. Schauen Sie nur, wie schnell in Österreich die Schuldenbremse Thema war. Europa macht jetzt seine Hausaufgaben. Viele Länder, etwa die USA, sind noch weit davon entfernt. Da gibt's es außer Gelddrucken noch nicht mal Lösungsansätze.

STANDARD: *Die Finanzkrise hat auch die extreme Vernetzung der Märkte aufgezeigt. Märkte, in denen via Computer sekunden-schnell gehandelt wird. Erhöhen mathematische Modelle und die Trendsuche nicht auch das Risiko?*

Ladreiter: Das ist durchaus möglich. Vor allem, weil die Modelle ihre Grenzen haben. Das Problem ist nur, die Anwender der Modelle, sind sich über die Grenzen oft nicht im Klaren und wenden die Modelle für Dinge an, für die sie gar nicht gemacht wurden.

STANDARD: *Was zum Beispiel?*

Ladreiter: Es ist bekannt, dass die ganze Normalverteilungsannahme bei Aktien und Anleihenkursen nur in Zeiten gilt, wenn sich die Anleger weitgehend rational verhalten. In Krisenzeiten ist es aber nachweislich so, dass Anleger ihren Emotionen freien Lauf lassen und Entscheidungen treffen, die mit rationalem Denken nicht mehr in Einklang zu bringen sind. Und genau da versagen die Modelle. Und dann wundert man sich, dass das nicht funktioniert, und gibt den Modellen die Schuld.

STANDARD: *Wenn man all das weiß – warum stoppt die Hysterie nicht?*

Ladreiter: Weil die Akteure zutiefst verunsichert sind. Sie wünschen sich eine Lösung des Problems. Ein Krisenmanagement wäre wie Balsam auf den Wunden. Bei jedem Ansatz einer Lösung kommt aber sofort die Gier wieder. Weil dann will wieder jeder dabei sein und seine Verluste gutmachen. Daher schwanken die Märkte derzeit so extrem.

STANDARD: *Die Furcht vor dem Zerfall der Eurozone und dem Zerbrechen des Euro wächst. Was glauben Sie, hält der Euro?*

Ladreiter: Die Welt hat so viel Selbstreinigungskraft. Je nach Gutdünken der Politik wird diese Krise mehr oder weniger gelöst werden. Auch die Krise vor drei Jahren wurde gelöst. Ich kann und möchte nicht glauben, dass wir in eine Dauerkrise übergehen. Der Euro wird bleiben.

STANDARD: *Sie haben gesagt, dass Sie sich in der ersten Karriere irgendwann die Sinnfrage gestellt haben. Stellen Sie sich diese im Finanzbereich auch manchmal?*

Ladreiter: Ja, das tu ich durchaus. Oft frage ich mich, ob mein Handeln einen Sinn hat und man nicht Handlanger der Finanzindustrie ist. Ich denke mir aber auch, wenn ich den Job nicht mache, dann macht ihn ein anderer. Und der macht ihn vielleicht nicht so gut.

PETER LADREITER ist Vorstand in der Security KAG. Dort verantwortet er die Bereiche Kapitalanlagestrategie, Finanzproduktentwicklung, Financial Engineering, empirische Kapitalmarktfor-schung, Finanz- und Versicherungsmathematik. Habilitiert hat sich Ladreiter in Geophysik. Nach dem BWL-Studium kam der Wechsel in die Finanzbranche.